

kürzlich entdeckten Hermunduren-Gräber bei Habstein gezeigt, welche beweisen, daß Nordböhmen bis zur Linie Habstein—Drum—Tetschen schon von Germanen besiedelt war, als in Mittelböhmen noch die Kelten wohnten. — Es war erfreulich, daß sich an der Böhme-Leipaer Hochschulkwoche auch mehrere Reichenberger beteiligten, doch hätte die Beteiligung aus den Kreisen der Naturfreunde größer sein können.

Anhang:

Rudolph-Gedenkheft von „Natur und Heimat“ 1937.

Univ.-Prof. Dr. Carl Rudolph, der im 55. Jahrgange dieser Mitteilungen 1933 seine Untersuchungen über die ausgestorbene Pflanzenwelt des Reichenberger Beckens veröffentlicht hat, einer der besten Naturforscher und Kenner unserer Heimat, ist am 2. März 1937 plötzlich verschieden. Seine Schüler haben ihm zu Ehren ein Gedenkheft herausgegeben, aus dessen reichem Inhalt wir das Wichtigste herausgreifen:

E. Sprenger: Vorläufige Mitteilung zur Kenntnis der regenten und fossilen Kieselalgenflora der Soos bei Franzensbad. Dieses Kieselgurlager entstammt der borealen Wärmezeit Böhmens, und zwar dem Übergang von der Kaseltieferzeit zum Beginn der Fichtenzeit, also noch vor der Ausbreitung der Buche und Einwanderung der Tanne.

Rudolf Wünsch: Über einige im Gablonzer Bezirk seltener vorkommende Pflanzen. Es wurden einige Arten beschrieben, welche der einheimischen oberen Berglandstufenflora fremd sind, vorgegebene Posten benachbarter Florengebiete und Überreste eines ehemals verbreiteteren Vorkommens.

Johannes Sigmond: Untersuchungen über das Dickenwachstum an Moorfichten aus dem Gebiete der „Kleinen Fiserwiese“ im Fisergebirge. Die Zuwachsgrößen der kümmerlichen Moorfichten gleichen jenen im Alpenvorland, weil in ähnlicher Weise Frost, Schnee, Wind und Ernährungsbedingungen einwirken. Gerade die flachwurzelnde Fichte vermag aus den oberen Bodenschichten zeitweise kein Wasser aufzunehmen, da das Nachleitungsvermögen dieses Bodens recht gering ist. Aber auch bei den ungünstigsten Wachstumsbedingungen zeigt sich auch auf demselben Standorte immer noch die verschiedene ursprüngliche Veranlagung der einzelnen Baumarten.

Helmuth Richter: Ein kurzer Überblick über die Vegetation eines Fisergebirgsmoores. Die Arbeit stellt einen kurzen Auszug aus einer Monographie der Sauerer Ebene (= „Kleine Fiserwiese“ = 50 ha) dar. Die Mitte der in die Granithochfläche des Fisergebirges gebetteten Mulde nehmen die Schlangenwindungen der Fiser mit ihren Niedmooren und Vorstengrasmatten ein, während die anfangs sanft ansteigenden Hänge von vier Hochmooren bedeckt sind. Die wasserundurchlässige tonige Granitverwitterungsbede als Untergrund, die Rekordzahlen erreichenden Niederschläge und die große Luftfeuchtigkeit sind der Moorbildung so günstig, daß die Torfschichte bis 48 m mächtig wird und das Moor am rechten Ufer noch im vollen Wachstum begriffen ist. Der Verfasser beschreibt nun eingehend die Form der vier Moore mit ihren Pflanzengesellschaften. Die gefährlichen Wampen erklärt er als Quelltrichter, deren sauerstoffreiches Wasser den Torf von unten her allmählich zersetzt und so einen nach oben verengten Hohlraum, eine richtige Fallgrube, bildet; sie ist an der Oberfläche mit nassem, schwankendem Torf bedeckt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [60_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Anhang: Rudolph-Gedenkheft von „Natur und Heimat“ 1937 35](#)